

abl magazin

allgemeine baugenossenschaft luzern

Nummer 1 · Januar 2014 · 87. Jahrgang



Schwungvoll und mit Mut zum tüchtigen Zupacken ins 2014 gestartet ...

IN DIESER AUSGABE

Viel Neues im Obermaihof	3	Wohnungsmarkt	20
Viel Erfreuliches im Budget 2014	6	Varia	22
Viel Früheres aus dem Keller	12	Viele Temperaturkapriolen	23

IN EIGENER SACHE – STEUERSENKUNG VERSUS VERNÜNFTIGE WOHNBAUPOLITIK

Ruedi Meier, Präsident abl



Der Jahreswechsel ist häufig Anlass zu etwas grundsätzlicheren Überlegungen. Es wird über das vergangene Jahr nachgedacht und über das kommende spekuliert. Themen gibt es viele, von privaten und familiären Fragen über grundsätzlich-philosophische Betrachtungen bis zu wirtschaftlich-politischen Überlegungen und Einschätzungen. Soweit, so gut.

Einmal mehr aufgefallen ist mir, wie in der Innenpolitik die finanzielle Lage der Kantone und der Gemeinden seit Wochen, ja Monaten besonders im Zentrum steht. Im neusten Fall geht es um die ausbleibenden Millionen der Nationalbank. Kein Tag also, ohne dass uns Meldungen über rote Zahlen erreichen und Sparpakete geschnürt werden; auch in unserem Kanton Luzern, in dessen Gemeinden und in der Stadt. Sehr häufig sind dies die Folgen von überrissenen Steuerensenkungen, die grosse Löcher in die öffentlichen Kassen gerissen haben. Nicht zuletzt darum müssen trotz grossen, mehrfachen Sparrunden vielerorts die Steuern wieder erhöht werden.

Vor diesem Hintergrund steht meines Erachtens die Abschaffung der Liegenschaftssteuer im Kanton Luzern extrem schräg in der Landschaft, und dies gleich mehrfach. Zum einen kennt der Hauptinitiant, sprich der Hauseigentümergebund, die extreme Finanzknappheit der öffentlichen Hände ganz genau. Weitere 37 Millionen Franken Steuerausfälle für Kanton und Gemeinden sind absolut unverantwortlich!

Und zum andern wird nun mit dem Argument geworben, die Mieten würden dann sinken. Wer weiss, wie tief die einzelnen Liegenschaftssteuern sind, weiss auch, wie wenig diese im Einzelfall monatlich zu Buche schlagen und welch absolut übertriebenes Köderargument dies ist. Zudem ist noch lange nicht garantiert, dass die Hauseigentümerschaft diese dann weitergibt und nicht selber einsackt. Die Erfahrungen mit dem Referenzzinssatz lassen grüssen! Es kommt dazu, dass nicht zuletzt der Run nach dem Haus- und Wohneigentum den Immobilienmarkt zum Schäumen gebracht hat, was vielerorts auch auf die Mieten Auswirkungen hat.

Was mich immer wieder beelendet ist, welche Einstellung hinter solchen Forderungen steht, so im Stile von «für mich muss es stimmen» und alles andere, wie beispielsweise das Gemeinwohl, ist mir egal. Unsere abl hat ein Interesse an finanziell gesunden und sachpolitisch handlungsfähigen Gemeinden und Kantonen. Nur mit solchen Partnern lässt sich eine Wohnbaupolitik machen, die zu guten Ergebnissen kommt: Moderne und bezahlbare Wohnungen, aufgewertete Aussenräume mit Lebensqualität und Urbanität sowie soziale Angebote für jene Menschen, die Unterstützung brauchen, beispielsweise Betagte oder Handicapierte. ■

Foto Titelseite Stefano Schröter;
diese Seite Beat Brechbühl

Projektwettbewerb Obermaihof 1 gestartet



MEHR WOHNUNGEN AN BESTER LAGE

Marlise Egger Andermatt

Die Siedlung Obermaihof 1 aus den Jahren 1947 und 1948 soll saniert, erweitert und mit Neubauten verdichtet werden. Die abl sucht qualitativ gute Lösungen und hat einen Projektwettbewerb auf Einladung gestartet. Acht Architekturbüros aus Luzern (6), Basel (1) und Zürich (1) nehmen teil und werden ihre Projekte bis zum 13. Mai 2014 anonym einreichen. Ziel ist es, für eine gute Durchmischung ein breit gefächertes Wohnungsangebot in unterschiedlicher Preislage anbieten zu können.

Die eingeladenen Architekturbüros haben bereits die Wettbewerbsunterlagen bezogen und werden sich am 21. Januar 2014 zur Arealbegehung im Obermaihof treffen. Die bestehende Siedlung soll gezielt erneuert und mit Ersatzneubauten verdichtet werden, um zusätzlichen Wohnraum an dieser begehrten Hanglage in Zentrumsnähe anbieten zu können. Die Wettbewerbsaufgabe im bezeichneten Perimeter gestaltet sich anspruchsvoll. Ein Gesamtkonzept ist gefragt, welches Sanierung, Er-

weiterung und Neubauten zu einem Ganzen fügt und eine verbindende Umgebungsplanung mit optimaler Erschliessung, Aufenthalts- und Spielbereichen sowie private und öffentliche Aussenräume aufzeigt.

Heute bietet die Siedlung Obermaihof 1 insgesamt 138 Wohnungen. Mit einer massvollen und qualitativen Verdichtung sind im Neubauteil mindestens 95 Wohnungen zu konzipieren. Mit den



geplanten Ersatzneubauten werden also mindestens 29 zusätzliche Wohnungen geschaffen. Eine Option für weiteren Wohnraum sind mögliche Estrichausbauten.

Das Wohnungsangebot soll eine gute Durchmischung ermöglichen und für alle Generationen und verschiedene Lebensentwürfe attraktiv sein. Für Familien, Paare, Singles, für jüngere und ältere Menschen sollen geeignete Wohnungen zur Verfügung stehen. Damit der Wohnungsmix für eine vielfältige Nutzung und für unterschiedliche Budgets passt, hat der Vorstand entschieden, bei der notwendigen Erneuerung der Siedlung differenziert vorzugehen.

— Sanierung

Die Gebäudehüllen der Häuserzeile Maihofmatte 10, 12, 14 und 16 sollen nachhaltig saniert und die Nasszellen und Küchen erneuert werden. Allenfalls werden die kleinen Balkone an den Längsfassaden Süd-Ost vergrössert. Die Mietkosten sollen in den sanierten Häusern im unteren Preissegment bleiben.

— Erweiterung

Bei den Häusern Maihofhalde 13–21 sowie Maihofmatte 18 und 20 sollen die Wohnungen neben Sanierung und Erneuerung der Nasszellen und Küchen zusätzlich erweitert werden. Aus dem

Projektwettbewerb werden Vorschläge erwartet, wo und wie Wohnungen und Balkone vergrössert werden können. Zudem sollen die Architektinnen und Architekten aufzeigen, ob in den jetzigen Estrichgeschossen zusätzlicher Wohnraum gewonnen werden kann. Für das Haus Maihofhalde 11 ist optional eine Erweiterung oder ein Neubau möglich. Die zukünftigen Mietkosten sollen sich im mittleren Bereich zwischen Sanierung und Neubauten bewegen.

— Neubau

Mit den Ersatzneubauten für die Häuser an der Maihofhalde 7, 9, 10, 12, 14, 16/18, 20/22, 24/26, 28/30 sowie optional Maihofhalde 11 sind unterschiedlich grosse Wohnungen mit Nebenräumen für verschiedene Wohnbedürfnisse zu planen. Am meisten gefragt sind 3.5-Zimmer-Wohnungen (40 Prozent), dann 4.5-Zimmer-Wohnungen (35 Prozent) sowie rund 20 Prozent 2.5-Zimmer-Wohnungen und fünf Prozent 5.5-Zimmer-Wohnungen. Die Wohnflächen bewegen sich zwischen 60 und 65 m² bei den kleinen Wohnungen, 75 und 85 m² bei den 3.5-Zimmer-Wohnungen, 95 und 105 m² bei den 4.5-Zimmer-Wohnungen bis 115–125 m² bei den grössten Wohnungstypen. Für den Kindergarten an der Maihofhalde 7 ist ein Ersatzstandort aufzuzeigen.

Beurteilungskriterien

Bei der auf Juni 2014 vorgesehenen Jurierung werden die anonym eingereichten Projekte nach folgenden Kriterien beurteilt:

- Gesamtkonzept: städtebauliche Eingliederung, Bebauungsdichte, Erschliessung und Umgebungsqualität
- Architektur: Architektonischer Ausdruck, Grundrissqualitäten, Konstruktion und Materialisierung
- Nachhaltigkeit: Umweltkriterien, gemeinnützige Aspekte
- Wirtschaftlichkeit: Realisierbarkeit und Betrieb unter wirtschaftlichen Aspekten

Soziale Nachhaltigkeit

Neben den heutigen Forderungen des nachhaltigen Bauens im Bereich Energie, Konstruktion, Material und Ressourcenaufwand legt die abl bereits bei der Projektierung in der Wettbewerbsstufe grossen Wert auf die soziale Nachhaltigkeit. Grundsätzlich wird eine gute soziale und altersmässige Durchmischung der Siedlung angestrebt. «Eine Art kleines Dorf, das Raum für jung und alt, für verschiedene Einkommensschichten und Lebensformen

bietet: Buntgemischt, gemeinnützig, offen.» So hat es Jesús Turiño, Fachstelle Soziales und Genossenschaftskultur, für das Wettbewerbsprogramm formuliert. Es geht um architektonische Rahmenbedingungen, welche Gemeinschaft und Begegnung fördern. Massnahmen wie gemeinsam nutzbare Innen- und Aussenräume mit Angeboten für jedes Alter, multifunktionale und flexible Räume für gemeinschaftliche oder auch individuelle Nutzung sind aufzuzeigen, um die gewünschte soziale Nachhaltigkeit im Quartier zu erreichen.

Termine

Nach der Jurierung der eingereichten Projekte im Juni und Präsentation der Ergebnisse im Juli/August 2014 soll bis 2015 der notwendige Gestaltungsplan über die Erweiterungs- und Neubaubereiche und das Projekt erarbeitet werden. Die Urabstimmung ist auf 2015 vorgesehen. Die Realisierung erfolgt in drei Etappen und soll nach Möglichkeit 2016 mit dem Sanierungsteil beginnen. Danach folgt bis etwa 2018 die Ausführung des Erweiterungsteils. Die Neubauten sollen von 2019 bis 2022 erstellt werden. ■

Die teilnehmenden Büros

Der Vorstand der abl und das Preisgericht haben nachfolgende Architekturbüros zum Projektwettbewerb eingeladen. Diese bilden jeweils mit den Landschaftsarchitekturbüros ein Planerteam.

Bachelard Wagner Architekten, Basel
Lorenz Eugster Landschaftsarchitektur und Städtebau GmbH, Zürich

Dorji Sigrist, dipl. Architekten FH ETH, Luzern
Beglinger+Bryan Landschaftsarchitektur GmbH, Jeremy Bryan, Luzern

Graber&Steiger Architekten ETH BSA SIA, Luzern
Mavo Landschaften GmbH, Zürich

huber waser mühlebach, dipl. architekten eth sia, Luzern
Koepflipartner GmbH, Landschaftsarchitekten BSLA, Luzern

MMJS Jauch Stolz Architekten, dipl. Architekten ETH SIA, Luzern
freiraumarchitektur GmbH, Luzern

Büro Konstrukt, Architekten ETH SIA, Luzern
4d AG Landschaftsarchitekten BSLA, Bern

phalt architekten ag, Zürich
Schmid Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich

Schärli Architekten AG, Luzern
Appert Zwahlen Partner AG, Landschaftsarchitekten BSLA, Cham

BUDGET 2014

Bruno Koch

Die abl wirtschaftet nach dem bewährten Prinzip der Kostenmiete. Einnahmen und Ausgaben sind im Einklang, Bereicherung findet keine statt. Das führt zu vorteilhaften und zahlbaren Mieten für die heutigen Bewohnerinnen und Bewohner und kommende Generationen.

Wie immer vorab einige Bemerkungen zu den ersten ausgewerteten Zahlen aus dem abgelaufenen Jahr. Was erwartet werden durfte ist, dass die abl auch das Rechnungsjahr 2013 erfolgreich würde abschliessen können. Was eher nicht erwartet wurde, ist die nochmalige starke Zunahme bei der Mitgliederzahl. Die abl zählt per Ende letzten Jahres 9'937 Genossenschaftlerinnen und Genossenschaftler, was einem Plus von netto 317 Personen für 2013 entspricht. Damit einher geht die Zunahme des Genossenschaftskapitals um rund 7.4 Millionen auf insgesamt über 52 Millionen Franken. In ihrer Finanzstrategie geht die abl von 50 Millionen Franken Eigenkapital im Jahr 2016 aus, damit sie die kommenden grossen Aufgaben alle bewältigen kann. Diese wichtige Zielsetzung ist also bereits deutlich übertroffen. Die Darlehen bei der Darlehenskasse hingegen haben um rund 3.5 Millionen auf gut 152 Millionen Franken abgenommen. Dies entspricht entlang der definierten Finanzstrategie ebenfalls den formulierten Zielsetzungen, weil die abl ja beabsichtigt, mittelfristig über die Emissionszentrale für gemeinnützige Wohnbauträger – EGW die Fremdfinanzierung namhaft über eine vierte Säule abzusichern.

Verschiedene andere Zielsetzungen für 2013 sind ebenfalls erreicht worden, die Anpassung der personellen Ressourcen zur Bewältigung der kommenden grossen Aufgaben beispielsweise oder der Bezug neuer zusätzlicher Büros am Neuweg. Dies hat im letzten Budget zu Mehrkosten im Bereich der Verwaltung geführt. Im aktuellen Budget können diese Kosten zu den erhöhten Ansätzen weitergeführt werden, diese bewegen sich also plus minus auf der Höhe des Vorjahrs.

Obwohl die Zinsen auf dem Kapitalmarkt nicht mehr weitergesunken sind, können die Kosten bei den Passivzinsen deutlich tiefer budgetiert werden. Die langfristige Strategie der abl bei der Fremdfinanzierung – sie hat immer mindestens 10-jährige Festhypotheken abgeschlossen – wirkt sich nach wie vor kostenreduzierend aus, weil zur Erneuerung anstehende Hypothekarverträge zu vorteilhafteren Konditionen vereinbart werden können. Gleich verhält es sich bei den Darlehen

der Darlehenskasse, deren Verzinsung ebenfalls dem Verhalten des Kapitalmarkts angepasst wird und sich in der Folge heute ebenfalls auf tieferem Niveau bewegt.

Anlässlich des 90-Jahr-Jubiläums der abl, welches sie 2014 feiern kann, ist wie schon 2004 ein Auftritt an der LUGA geplant. Die abl will diesen Auftritt nutzen, den gemeinnützigen Wohnungsbau mit seinen zahlreichen und vorteilhaften Facetten zu präsentieren und so Werbung in eigener Sache zu machen. Die Mehrkosten bei den diversen Unkosten sind in diesem Auftritt begründet.

Der laufende Unterhalt aller Liegenschaften der abl bewegt sich insgesamt auf dem Niveau der Vorjahre. Bedeutende Positionen sind die Sanierungen im Weinbergli (3. Etappe), an der Vorderrainstrasse und in Kriens an der Brunnmattstrasse.

Die Abschreibungen werden im steuerlich zugelassenen Rahmen vorgenommen. Erfreulicherweise sind auch 2014 Rückstellungen für geplante Grossreparaturen im Betrag von über 1.8 Millionen Franken möglich.

Das Genossenschaftskapital wird wie im Vorjahr verzinst, mit 1.50% das Pflichtanteilskapital und mit 2.50% das freie Genossenschaftskapital. Die Generalversammlung 2015 wird dies so zu beschliessen haben.

Der Mietzinsertrag erhöht sich um rund 300'000 Franken. Begründet ist dieser Mehrertrag in den Mietzinsanpassungen nach den Sanierungen in den Siedlungen an der Hirtenhofstrasse und im Weinbergli.

Wie in den vergangenen Jahren wirtschaftet die abl nach dem Prinzip der Kostenmiete. Das heisst, dass mit dem Mietertrag alle anfallenden Kosten gedeckt sein müssen, die notwendigen Abschreibungen vorgenommen und, ebenfalls ganz wichtig, auch Rückstellungen für die kommenden Grossreparaturen gebildet worden sind. Nur so können die langfristig günstigen Mieten gesichert und die herausfordernden Aufgaben in der nächsten Zukunft alle bewältigt werden. ■

BUDGET 2014

AUFWAND	2014	Vorjahr
	CHF	CHF
Passivzinsen	6'490'000.00	7'690'000.00
Steuern	640'000.00	590'000.00
Sachversicherungen	440'000.00	430'000.00
Heiz- und Nebenkosten	50'000.00	50'000.00
Büro- und Verwaltungskosten	2'121'000.00	2'059'000.00
Diverse Unkosten	1'445'000.00	1'289'000.00
Abschreibungen/Rückstellungen	5'260'000.00	5'193'000.00
Fondszuweisung	350'000.00	300'000.00
Liegenschaftsunterhalt:		
Dachdeckerarbeiten	156'000.00	170'000.00
Elektrische Anlagen	163'000.00	162'000.00
Waschmaschinenreparaturen	92'000.00	88'000.00
Maurer- und Gipserarbeiten	95'000.00	63'000.00
Bodenbelagsarbeiten	165'000.00	170'000.00
Malerarbeiten	820'000.00	817'000.00
Reinigungs- und Desinfektionsarbeiten	97'000.00	89'000.00
Sanitär- und Spenglerarbeiten	260'000.00	240'000.00
Schlosserarbeiten	619'000.00	532'000.00
Erneuerung/Modernisierung	6'682'000.00	6'830'500.00
Schreinerarbeiten	115'000.00	100'000.00
Planung und Verwaltung	365'000.00	290'000.00
Zentralheizungen	97'000.00	78'500.00
Hausbetreuung	80'000.00	75'000.00
Umgebungsunterhalt	773'000.00	725'300.00
Energieerzeugung Unterhalt	1'000.00	1'200.00
Autoeinstellhallen/Garagen	70'000.00	68'500.00
Rückstellung Grossreparaturen	1'861'000.00	1'059'000.00
Aufwand	29'307'000.00	29'160'000.00
Jahresgewinn	1'300'000.00	1'140'000.00
Total Aufwand	30'607'000.00	30'300'000.00
ERTRAG		
Mietzinseinnahmen	30'800'000.00	30'500'000.00
Ertrag Gästewohnungen	40'000.00	40'000.00
Leerstand/Mietzinsverlust	-340'000.00	-340'000.00
Übriger Ertrag	100'000.00	100'000.00
Verkauf Energie	7'000.00	0.00
Total Ertrag	30'607'000.00	30'300'000.00



NEUBAU «AM MÜLIBACH» IN HERGISWIL

Die Bauarbeiten beim Neubauprojekt «Am Mülibach» haben Ende letzten Jahres begonnen. In einem ersten Schritt wurde das alte Schützenhaus abgerissen und mit den ersten Humusarbeiten begonnen. Mit dem eigentlichen Aushub wird bis Ende Januar zugewartet.

Zudem kann ein weiteres Wohnhaus bereits früher abgerissen werden als geplant. Dies führt zu einem einfacheren Aushub. Die Bauleitung prüft zusätzlich, ob auf gewisse Stützmauern verzichtet werden kann. Diese Massnahme soll zu Kosteneinsparungen führen. Der Beginn der Baumeisterarbeiten – vorausgesetzt, das Wetter spielt mit – ist für März 2014 geplant.

Fotos Stefano Schröter



Die Mitglieder des G-Net



Wohnbaugenossenschaft WGL Littau

TRADITIONELL. MODERN.

Benno Zraggen

Im Stadtteil Littau tut sich einiges. Die dort ansässigen Baugenossenschaften sind auf der Suche nach geeigneten Grundstücken, um neue Projekte zu realisieren. Sie setzen auf Nachhaltigkeit, Wohnqualität und gute Standards, sanieren ihre Liegenschaften mit Bedacht. Besonders aktiv ist auch die Wohnbaugenossenschaft WGL Littau.

Die WGL setzt auf Traditionen und neue Wohnkonzepte. Als bald 60-jährige Genossenschaft ist sie im Stadtteil Littau bestens bekannt und gut verankert. Als Investorin und Betreiberin baut, erwirbt und verwaltet sie Wohnhäuser und setzt Akzente für attraktives Wohnen und Leben in Luzern-Littau. «Mit attraktiv meinen wir, dass unsere Liegenschaften nach Bedarf nachhaltig saniert und so den heutigen Standards angepasst werden, zugunsten einer verbesserten Wohnqualität», so Hansruedi Furrer, Präsident der Genossenschaft. «Bei Neubauten wird darauf geachtet, nach ökonomischen und ökologischen Kriterien vorzugehen. Ich denke da an Minergie, Lichtdurchflutung, wertigen Innenausbau. Ältere Objekte werden eher sanft saniert, damit die Zinsen günstig gehalten werden können.»

Bei der WGL ist aktuell «Betreutes Wohnen» ein Thema. Im Rahmen der geplanten Neubausiedlung Neuhushof, die durch einen privaten Investor realisiert wird, ist ein Konzept für «Betreutes Wohnen» erstellt worden, welches durch die WGL in vorderhand zwei der insgesamt sechs Häusern umgesetzt werden soll. Die Wohnungen sind für Einzelpersonen oder Paare bestimmt, die dort von verschiedenen Betreuungsangeboten profitieren können. So ist beispielsweise auch die Spitex im Haus eingemietet. «Die Siedlung soll den Menschen die Möglichkeit bieten, bis ans Lebensende

dort wohnen bleiben zu können. Eine gute Durchmischung der Mieterschaft ist hierbei wichtig.»

Die WGL ist im Stadtteil Littau für ihre Traditionen bekannt. Der WGL-Samichlaus kommt zusammen mit der Trychler-Gruppe jedes Jahr in die Wohnzimmer der Familien, bringt Geschenke, Lob und manchmal auch ein bisschen Tadel. Eine weitere Tradition ist auch das Engagement im Sponsoring mit Schwerpunkt Jugend, Alter und Kultur. So ist sie zum Beispiel Hauptsponsor des FC Littau. Und so gibt es auch immer wieder Gelegenheiten, gemeinsam ein Fest zu feiern.

Nach dem Motto «Miteinander statt Konkurrenz» ist die WGL auch überzeugtes G-Net-Mitglied. «Wir sind sehr interessiert, im Stadtteil Littau Grundstücke zu bebauen. In Zusammenarbeit mit dem G-Net werden wir gemeinsam Augen und Ohren offen halten, uns absprechen und austauschen.»

Gründungsjahr: 1956

Genossenschafter/Darlehensgeber: 149

Wohnungen: 258

Liegenschaften: 27

Geschäftsräume: 4

Bewohnende: ca. 800

Kontakt: Wohnbaugenossenschaft WGL Littau,

Postfach 135, 6014 Luzern,

www.wohnbaugenossenschaft-wgl.ch



Baugenossenschaft Matt in Littau-Luzern

Benno Zraggen

AUF VIELFALT SETZEN

Von alt belassen, saniert bis hin zu neu gebaut – die Baugenossenschaft Matt bietet rund 600 zahlbare Wohnungen für unterschiedliche Bedürfnisse und Einkommenschichten. Menschen verschiedenen Alters und Herkunft leben hier friedlich nebeneinander.

Markus Helfenstein, Sie sind seit 1997 im Vorstand und seit 2011 Präsident und Geschäftsführer der Baugenossenschaft Matt. Können Sie ein paar vergangene und künftige Höhepunkte nennen?

Neben kontinuierlichen umfassenden Sanierungen von Liegenschaften war 2006 sicher der Neubau der Wohnüberbauung Schöneegg ein Höhepunkt. Das war die erste Überbauung im Stadtteil Littau, die im Minergie-Standard gebaut wurde. Aktuell sind weitere interessante Projekte in Planung: Zum einen wollen wir uns gemeinsam mit der Wohnbaugenossenschaft WGL am Projekt Neuhushof beteiligen, das durch die Anliker AG, Generalunternehmung im Zentrum von Littau realisiert wird. An der Bernstrasse laufen zusammen mit der abl Verhandlungen mit der Stadt Luzern für ein weiteres Neubauprojekt. Zudem haben wir im November 2013 das sechseckige Hochhaus an der Luzernerstrasse 150 erworben. Auf den zweiten Blick ein sehr spannender Bau. Alle 36 3-Zimmer-Wohnungen haben den gleichen Grundriss mit einer 30 m² grossen Terrasse, die von jedem Zimmer zugänglich ist. Das Haus wird in den nächsten Jahren sanft renoviert werden.

Es scheint, dass die BG Matt in einer klaren Vorwärtsbewegung ist.

Im Moment läuft tatsächlich sehr viel. Wir haben aber auch einen Auftrag, die Stadtluzerner Bevölkerung verlangt mehr gemeinnützigen Wohnraum. Wir wollen mit verschiedenen Projekten wachsen; mit Neubauten, Liegenschaftskäufen und Ersatzneubauten.

Neu bauen ist bekanntlich kostspielig. Das wirkt sich auf die Mieten aus.

Das ist in der Tat so. Wohnbaugenossenschaften bauen nicht billig, aber nachhaltig. Die Anfangsmietzinse sind deshalb bei Neubauten nicht generell tiefer als bei Privaten. Unsere Miet-

zinsberechnungen orientieren sich an der Kostenmiete und die Gewinne bleiben in der Genossenschaft. Mittel- und langfristig begünstigt dies zahlbare Mieten.

Wie sieht das bei älteren Wohnungen aus, die saniert werden?

Wir sind sehr darauf bedacht, unsere bestehenden Häuser sanft zu sanieren. Dort steigen die Mietzinse zwar, aber in einem vernünftigen Mass. Dafür haben unsere Wohnungen einen guten Standard und bleiben langfristig erhalten. Unsere Strategie, auf Vielfalt zu setzen, das heisst die Mischung aus Status quo, Sanieren und neu Bauen, scheint bei unserer Mieterschaft gut anzukommen. Der Mix von Generationen und Kulturen in unseren Wohnungen und das friedliche Zusammenleben sind ein Zeichen dafür.

Sie selber sind im Ausschuss des G-Net. Wie schätzen Sie das Netzwerk ein?

Das G-Net ist Ansprechpartner für die Stadt Luzern und fördert die Zusammenarbeit und den Informationsaustausch der Wohnbaugenossenschaften. So wissen alle Genossenschaften, was bei anderen läuft, wo eventuell Grundstücke zu erwerben sind. Ich finde es zudem spannend, dass auch junge Genossenschaften dabei sind, die sozusagen noch unbelastet an die Arbeit gehen, teils auch ideologisch ganz unterschiedlich funktionieren. So erhält man Einblick in andere Ideen und kann eventuell da und dort auch gegenseitig voneinander profitieren.

Gründungsjahr: 1953

Liegenschaften: 60

Wohnungen: 600

Bewohnende: ca. 1'300

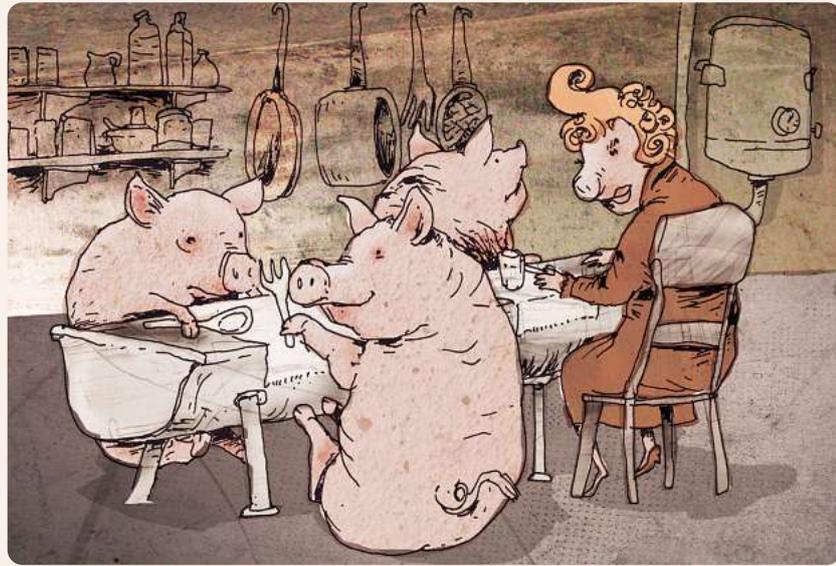
Genosschafter: rund 700

Kontakt: Baugenossenschaft Matt, Grubenstrasse 16, 6014 Luzern, www.bgmatt.ch

Was Mieter damals beschäftigte

«Direkt unter mir züchtet eine Frau drei Schweine.»

1. Jahrgang, Nr. 7, September 1928



«... AUCH IM ERZIEHERISCHEN SINNE MUSS UNSER ORGAN TÄTIG SEIN ...»

Sandra Baumeler

Seit ihren Anfängen pflegt die abl die Kommunikation mittels eines Druckerzeugnisses. Der 1. Jahrgang ist es wert, etwas genauer betrachtet zu werden, denn er ist eine Fundgrube. Stil und Inhalt des Mitteilungsblatts haben sich in den Jahrzehnten des Erscheinens grundlegend geändert – ganz im Gegensatz zu vielen beschriebenen Problemen, Sorgen und Nöten. Die Ausnahme: Heute trampelt wohl niemand mehr in aller Herrgottsfrühe mit genagelten Schuhen seinen Nachbarn auf dem Kopf herum.

Nicht ganz von Beginn weg leistete sich die abl ein gedrucktes Kommunikationsinstrument. Die Nr. 1 des 1. Jahrgangs des offiziellen Organs mit dem Namen «A.B.L.» erschien im März 1928: im Format A5 hoch und ganze vier Seiten stark. Die «A.B.L.» kam fortan monatlich heraus und wurde den Mietern gratis abgegeben. «Für die übrigen Genossenschaftler beträgt der jährliche Abonnementspreis Fr. 1.20», stellte die Geschäftsleitung klar, und «Inserate kommen für unser Organ nicht in Frage».

Unter dem Titel «Zum Geleit!» legte die Geschäftsleitung in der Nr. 1 dar, was sie mit dem Druckerzeugnis beabsichtigte. Neben Informationen und Ratschlägen war für die abl-Herren Folgendes wichtig: «Aber auch im erzieherischen Sinne muss unser Organ tätig sein und dazu beitragen, den Verkehr der Genossenschaftler unter sich reibungslos zu gestalten und den Gemein-

schaftssinn zu fördern und zu vertiefen.» Die entsprechende Rubrik trug den Titel «Zarte Winke». In Tat und Wahrheit waren es eher Winke mit dem Zaunpfahl, wenn auch meistens gestelzt-höflich formuliert.

Nagelschuhe und Petrol

Der Mahnfinger kam in den Anfängen sehr oft zum Einsatz – Ansätze, wie der Gemeinschaftssinn gefördert und vertieft werden könnte, fehlten oder wurden den Mietern übertragen. Ein Beispiel gefällig? Dieses hier gefällt Klaus, der Maus besonders gut: «So zum Beispiel möchten wir erwähnen, dass es durchaus nicht notwendig ist, dass ein Mieter, der frühzeitig zur Arbeit gehen muss, in der ganzen Wohnung mit den genagelten, schweren Schuhen herumtrappelt, bis der letzte Nebenmieter im Haus weiss, aha, der Herr Sound-

so ist aufgestanden, er wird nun noch als freundlichen Morgengruss die Abschluss- und sicherlich auch die Haustüre mit Kraft zuschliessen.»

Ein weiterer «zarter Wink» in der Nr. 1 war jener an die «verehrte Hausfrau». Sie möge doch bitte nach jeder Benützung der Waschküche den Waschhafen und die Auswindmaschine aussen mit einem etwas in Petrol getränkten Lappen abreiben. Die Lebensdauer der beiden Gegenstände würde so verlängert, was im Interesse der abl sei. Das Wort «ausen» ist gesperrt gesetzt, also so: a u s s e n. Damit hoffentlich die Letzte begreift, dass das Petrol nicht etwa i n n e n anzuwenden sei ...

Unverstandene Geschäftsleitung

Bereits in der Nr. 2 ärgerte sich die Geschäftsleitung darüber, dass ihre «zarten Winke» nicht richtig verstanden worden waren: «Diejenigen, die es nicht anging, haben sich erkundigt, ob sie damit gemeint wären, und diejenigen, die es angegangen ist, fahren fröhlich weiter ...». (Anm. d. Red.: Ist es heute nicht genau dasselbe ...?) Den fehlbaren Mietern wurde ein Mahnschreiben von der Geschäftsleitung angedroht. Die Rubrik «Zarte Winke» war mit dieser Ausgabe indessen bereits Geschichte. Die Massregelungen der Mieter wurden ab sofort unter «Mitteilungen» und Ähnlichem abgehandelt.

Von Anfang an war der Geschäftsleitung wichtig, dass sich die Genossenschafter und Mieter zu Wort melden. In der Nr. 4 vom Juni 1928 las sich ein entsprechender Aufruf so: «Die Einsendungen aus Genossenschaftskreisen sind spärlich. Wir haben doch die Zeitung auch deshalb gegründet, um unsern Mitgliedern Gelegenheit zu geben, sich zu äussern. Für die nächste Nummer erwarten wir «bessere» Berücksichtigung. Hilft's nicht, so rufen wir die Mitglieder auf, wer einen Artikel zu schreiben hat!!»

Die Drohung mit der «Zwangsrekrutierung» verfehlte ihre Wirkung offenbar nicht. In den folgenden «A.B.L.»-Ausgaben waren die Genossenschafter und Mieter präsent – zwar immer anonym, dafür aber teilweise mit kunstvollen Gedichten über das Genossenschaftsleben: «Du wohnst in einem Hause der Genossenschaft, Erstellt durch zähes Ringen, eigne Kraft. Wir wollen hier geordnet und in Frieden leben, Nicht stille steh'n, stets vorwärts streben. (...)» Ein anderer machte sich in einem

«Leserbrief» Sorgen über die Platzierung von Blumentöpfen auf den Gesimsen: «... war ich Augenzeuge, wie ein Blumentopf hart neben dem Kopfe eines Kindes in unseren Hof niedersauste. Ursache war der Sturm und Hauptursache die Nichtsicherung des Topfes.»

Tiefes Nachdenken

Die in den ersten Jahrgängen des offiziellen abl-Organs beschriebenen Probleme, Sorgen und Nöte sind noch immer aktuell. Gestritten wurde und wird über die Benutzung der Waschküche und das Aufhängen der Wäsche. Die abl verbot es den Mietern 1928 gar, ihre Wäsche ausserhalb von Loggien und Balkonen aufzuhängen. Die «schönen Häuserfronten» waren mit der Wäsche verunstaltet worden. Das ging gar nicht. Für Ärger sorgten auch immer wieder spielende Kinder, Haustiere und Mieter, die partout die Nachtruhe nicht einhalten wollten.

Übrigens: Die abl-Häuser und -Siedlungen hatten in den Anfängen keine Namen, sondern wurden nach «Baublöcken» durchnummeriert. Das gefiel verständlicherweise nicht allen – wer will schon in einem «Baublock» wohnen? Geradezu rührend war der Aufruf der Geschäftsleitung in der «A.B.L.»-Ausgabe Nr. 9 im November 1928: «Die werten Genossenschafter werden daher gebeten, in tiefes Nachdenken zu versinken, um der Geschäftsleitung geeignete Namen unterbreiten zu können.»



Klaus, die Maus, geleitet Sie durch die Jahrzehnte

Klaus, die Maus lebt im Keller, wo die abl-Akten der vergangenen 90 Jahre aufbewahrt werden. Dazu gehören auch die Jahrgänge des offiziellen Organs namens «A.B.L.», wie das abl-magazin früher hiess. Klaus, die Maus, hat sich durch die teilweise längst vergilbten Seiten gewühlt und präsentiert fortan in jeder magazin-Ausgabe des Jubiläumsjahres 2014 einige Perlen des Archivs. Die Redaktion wünscht viel Vergnügen.

Illustrationen Tino Küng



Die abl an der LUGA – zum 90-Jahr-Jubiläum

DER RAUM IM WANDEL

Bald ist es so weit. Im Frühling feiert die abl ihr 90-jähriges Bestehen. Und zwar mit einem grossen Fest. Zehn ganze Tage lang. An der LUGA 2014.

bz Erinnern Sie sich? Genau zehn Jahre ist es her, als die abl mit ihrem Raumschiff durch «Raum und Zeit» geflogen kam und an der LUGA 2004 Zwischenhalt machte. Ein für die abl unvergesslicher Anlass, zu welchem auch der Startschuss für das Neubauprojekt TribschenStadt im Zentrum stand.

90 Jahre und noch kein bisschen müde. Im Gegenteil. Die abl scheint sich fitter zu fühlen denn je. Und sie schenkt sich zu ihrem Jubiläum erneut einen Auftritt an der LUGA. Mit einem spannenden Rahmenprogramm für Gross und Klein, mit kurzen theatralischen Einlagen oder filmischen Dokumenten werden die Besucherinnen und Besucher informiert, unterhalten und zum Nachdenken angeregt. Alle Genossenschafterinnen und Genossenschafter, Bewohnerinnen und Bewohner, Freunde, Bekannte und Verwandte der abl sind herzlich eingeladen, den Stand in der Messehalle 2 zu besuchen. Die LUGA findet vom 25. April bis zum 4. Mai 2014 statt.

Im Zentrum der Ausstellung steht der Blick in die Zukunft. Zum einen auf die Bautätigkeiten der abl anhand des Paradeprojekts Ersatzneubauten Himmelrich 3. Zum anderen soll eine Auseinandersetzung mit Wohnen und den eigenen Wohnbedürfnissen stattfinden: Wie werden die Wohnbedürfnisse künftig aussehen? Wie sind diese heute? Was ist uns wichtig beim Wohnen? Worauf ist man zu verzichten bereit? Findet bald ein Wandel statt? Wie könnte sich das auf den gemeinnützigen Wohnungsbau auswirken?

Als Symbol für den Wandel, in dem sich die abl befindet und weiterhin befinden wird, wartet sie mit einer grossen Attraktion auf. Diese ist wiederum begehbar, sie bewegt sich ... vielleicht auch Sie? Raumwandler heisst sie, so viel sei hier verraten. Sie werden staunen. Mehr hierzu erfahren Sie in der Februar-Ausgabe dieses magazins.

Montageelemente Urs Hochuli, Tino Küng

Erzählcafé im Quartier

Herzliche Einladung zum ersten Treffen
Dienstag, 4. Februar 2014, 14.30–16.30 Uhr
Pfarreisaal St. Anton, Luzern



Zum Thema «Altersgerechtes Luzern» fanden im letzten Frühling im Tribtschen-Langensand-Quartier drei Quartierbegehungen statt. Dabei wurde fotografiert, Positives und Negatives notiert, und es wurden Verbesserungsvorschläge gemacht. Vor allem wurde auch viel diskutiert und erzählt und dabei festgestellt, dass unter den Teilnehmenden sehr viel Wissen vorhanden ist, das wir im Rahmen eines Erzählcafés festhalten und den Bewohnerinnen und Bewohnern des Quartiers weitergeben möchten.

Dieses Projekt soll nun realisiert werden. Dazu sind alle herzlich eingeladen, einen Beitrag zu leisten, Geschichten und Erinnerungen zu erzählen, zum Beispiel Wissenswertes zu alten Gebäuden, zur Entstehung der verschiedenen Siedlungen. Auch Anekdoten über Quartieroriginale und Jugenderlebnisse sind erwünscht.

Im Jahr 2014 sind vier Anlässe geplant, zwei im Frühling und zwei im Herbst. Beim Treffen vom 4. Februar werden wir mit Paul Hess einen Blick auf die Entwicklung unseres Quartiers werfen. Darüber wissen sicher auch die abl-Mieter/innen Interessantes zu berichten, die schon lange in den Siedlungen Weinbergli, Studhalden und Tribtschen-

Stadt wohnhaft sind. Kommen Sie vorbei und bringen Sie sich ein! In einem moderierten Gespräch bei Kaffee und Kuchen tauschen wir Erfahrungen, Erlebtes und Erinnerungen aus. Vielleicht können Sie zu einem Thema passende Gegenstände oder Fotos mitbringen. Wer zu uns kommt, darf natürlich auch nur zuhören. Besonders für Neuzugezogene ist dieses Erzählcafé eine gute Gelegenheit, mehr über ihre neue Heimat zu erfahren und Kontakte zu knüpfen.

Wir freuen uns über jede Besucherin und jeden Besucher!

Wer bereit ist, seine Erinnerungen im Rahmen der weiteren Erzählcafés mit andern zu teilen, ist gebeten, dies beim ersten Treffen bekanntzugeben oder sich zu melden bei:

Imelda Farrer, Tel. 041 360 78 83

Team Erzählcafé

Farrer Imelda

Hess Paul

Kaufmann Doris

Küng Hildegard

Schnieper Werner

«Altern in Luzern»

Mit dem Entwicklungskonzept «Altern in Luzern» will die Stadt Luzern die ältere Generation stärker in Gesellschaft und Politik mit einbeziehen. Dazu sind verschiedene Projekte vorgesehen. Das «altersfreundliche Quartier» soll modellhaft aufzeigen, mit welchen konkreten Massnahmen das Wohnumfeld für alle Generationen barrierefrei und sicher gestaltet werden kann. Ziel ist es, möglichst lange ein autonomes, selbstbestimmtes Leben für alle Generationen im vertrauten Quartier zu ermöglichen. Für das Pilotprojekt wurden die Quartiere Littau, Tribtschen-Langensand und Wesemlin ausgewählt.

Um dem partizipativen Ansatz gerecht zu werden, wurden in Zusammenarbeit mit der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit neue Methoden der Quartierarbeit angewandt. So führten in Littau neun Zweier-teams von freiwilligen Senioren insgesamt 40 persönliche Interviews mit Frauen und Männern der Generation 60plus, die nach dem Zufallsprinzip ausgewählt worden waren. Die Frageraster waren zuvor in Workshops gemeinsam diskutiert worden. Im Quartier Wesemlin kümmerten sich zwei Arbeitsgruppen in mehreren Sitzungen und aufgrund von eigenen Recherchen um die Themen Wohnen und Quartierleben. Und in Tribtschen-Langensand schliesslich gingen rund 60 Senioren auf drei Quartier-rundgänge, um das nähere Lebensumfeld zu erkunden, und sammelten dabei 240 konkrete Anregungen für eine bessere Wohnqualität im eigenen Quartier.

Kontakt: Beat Bühlmann, Projektleiter «Altern in Luzern», Telefon 041 208 81 40
oder beat.buehlmann@stadtluzern.ch

www.luzern60plus.ch



GESCHICHTE HAUTNAH ERLEBEN

Weltweit einmalige Theatertouren mit professionellen Schauspielerinnen und Schauspielern im Museumslager besuchen. Mit dem praktischen Multimedia-Guide spannende Objekte und Themen im Schaudapot erforschen. Innovative Sonderausstellungen besuchen und Wissenswertes zur Kulturgeschichte der Region erfahren. Ein Besuch des Historischen Museums Luzern lohnt sich.

Aktuelle Sonderausstellung «Remember Lucerne – Tourismus gestalten»

Die schönsten Tage im Jahr: Sie wollen gut gestaltet sein, so dass wir sie in vollen Zügen geniessen können und uns später gerne an sie erinnern. Als Touristen sind wir anspruchsvoll, haben genaue Vorstellungen und einen besonderen Blick. Das wussten die Gastgeber schon in der Belle Epoque und haben Aussichtsterrassen gebaut, Sehenswürdigkeiten erfunden, Berge erschlossen und Souvenirbazare eröffnet. Heute stellt der Tourismus das Design vor neue Herausforderungen. Welches sind die touristischen Bedürfnisse der Zukunft? Was macht Luzern attraktiv und exklusiv? Und wie kann Design dazu beitragen? Die Ausstellung beleuchtet diese Fragen aus drei Blickwinkeln:

- 1800 bis 1850: den touristischen Blick entwerfen
- 1850 bis 2012: die touristische Ausrüstung entwerfen
- 2013: das touristische Erlebnis entwerfen

Historische Exponate werden mit Entwürfen von angehenden Designerinnen und Designern kombiniert und kontrastiert. Gegenwart und Zukunftsvision treten in einen Dialog mit der Vergangenheit.

Als saisonale Ergänzung zur Ausstellung werden vom 1. Dezember 2013 bis zum 2. Februar 2014 in der Kabinettausstellung «Wintersport» historische Objekte, Plakate und Filme zum Wintersport gezeigt. Zu den Highlights gehören der barocke Rennschlitten der Luzerner Familie Amrhyn-Göldlin (Mitte 18. Jh.), Schneeschuhe (um 1940) und Skiausrüstungen (1920 bis 1976). Mit dem Scanner kann täglich ein ganz spezielles Winter-Objekt im Schaudapot entdeckt werden.

Kontakt und Informationen

Historisches Museum Luzern, Pfistergasse 24, 6003 Luzern

Öffnungszeiten: 10 bis 17 Uhr (Montag geschlossen)

www.historischesmuseum.lu.ch / www.rememberlucerne.ch

Reservationen für Theatertouren und Führungen sind erwünscht: Tel. 041 228 54 24/22



Abbildungen v.l.n.r.:
 Foto Schaudapot mit Scanner,
 Theaterkarte zu Ballade eines Zimmermädchens,
 Plakat Remember Lucerne,
 Foto Schneeschuhe um 1940

Copyright zu allen Abbildungen: Historisches Museum Luzern

Eintritte gewinnen

Das Historische Museum Luzern verlost 2 Familieneintritte für die Ausstellung **«Remember Lucerne – Tourismus gestalten»**. Schreiben Sie eine E-Mail mit Angabe Ihrer Adresse an: kultur@abl.ch (Betreff: Museum). Einsendeschluss: 30. Januar 2014.

Theatertouren

12 spannende Theatertouren führen durch das geheimnisvolle Museumslager und spielen an mehreren Schauplätzen. Eine Theatertour ist eine professionelle schauspielerische Darbietung. Sie bietet einen hautnahen Einblick in die Geschichte der Region Luzern. Sie startet jeweils um 10, 11, 14, 15 und 16 Uhr und dauert rund 45 Minuten. Sie wird von Fachleuten speziell für diesen Ort geschrieben und inszeniert. Unsere neueste Theatertour heisst «Aschenputtel träumt» (ab 5 Jahren).

Spieldaten Theatertouren: www.historischesmuseum.lu.ch/index/spieldaten.htm

Die Gewinnerinnen und Gewinner aus der letzten Verlosung:

Karton-Abonnement: Klaus Natalis, Hergiswil; Anton Glaser, Luzern; Jasmin Keller, Luzern; Marco Colombo, Stans; Evelyne Niederberger, Bäch

Oratorium-Tickets: Claudio Waser, Luzern; Verena Kost, Kriens

Der kleine Saal im MaiHof: Sandra Durrer, Kastanienbaum

Cinédîner Luzern im Restaurant 1871



1871

Essen. Trinken. Sein.

FILM, SPEIS UND TRANK

Kinobesuch mal ganz anders. Ab 24. Januar bis 22. Februar 2014 ist dies im Restaurant 1871 des Grand Hotel National möglich. Bereits zum vierten Mal findet dort das Luzerner Cinédîner statt.

«The Great Gatsby», «Nachtzug nach Lissabon», «Breakfast at Tiffany's» – grosses Kino für ein abendfüllendes Programm. Alles beginnt mit einem Gang über roten Teppich. Der Gast ist nämlich beim Cinédîner im 1871 der Filmstar. Nach einem Apéro mit feinen Häppchen wird ein exquisites, auf den Film abgestimmtes 3-Gang-Genuss-Menü serviert: vor dem Film die Vorspeise, während der Pause der Hauptgang und beim Abspann das Dessert.

Die Filmabende im Restaurant 1871 heissen Einzelpersonen, Paare und Gruppen herzlich willkommen. Sie sind zudem exklusiv für geschlossene Gesellschaften buchbar. Im Preis von CHF 89 sind Apérogetränke und Häppchen sowie das 3-Gang-Genuss-Menü (exkl. Getränke zum Essen) inbegriffen.

Übrigens: Wer den Anlass in Luzern verpasst, kann vom 14. bis 29. März das 2. Ettiswiler Cinédîner auf dem Wasserschloss Wyher besuchen.

Weitere Infos und Programm: www.cinediner.ch

Das Restaurant 1871 steht für die Eröffnung des Grand Hotel National. Die renovierte, im Originalzustand gehaltene Halle des Grand Hotel Nation eignet sich hervorragend als Restaurant, für Bankette und Events. Die Küche im 1871 ist das Zentrum, die Kochphilosophie steht ganz im Zeichen der Harmonie von Produkten und Speisen. Mit raffinierter Küche aus besten Zutaten zu verwöhnen und Gastgeber zu sein, macht der 1871-Crew Freude. Eine persönliche Betreuung für jegliche Art von Anlässen liegt ihr am Herzen. Aus Gästen und Mitarbeitern werden Freunde.

Gratiseintritte gewinnen

Das Restaurant 1871 verschenkt 1x2 Gratiseintritte inkl. Nachtessen für das Cinédîner 2014. Schreiben Sie eine E-Mail mit Angabe Ihrer Adresse an: kultur@abl.ch (Betreff: Cinédîner). Einsendeschluss: 30. Januar 2014.



Bild: Ben Huggler

new
bad

SOLO DRUMS IM POOL DES NEUBADS

Der international erfolgreiche Luzerner Schlagzeuger Fredy Studer gibt im Schwimmbecken des Neubads eines seiner raren Solo-Konzerte. Das Publikum erwartet ein visuell und akustisch einmaliges Erlebnis.

Erst jetzt, nach Jahrzehnten zahlreicher Bandprojekte und internationaler Kooperationen, tritt Fredy Studer aus dem Schatten seines Groove-Instruments und macht auf dem Schlagzeug als Solist Musik. Es ist nie sein primäres Ziel gewesen, solistisch zu spielen. Trotzdem hat er in den letzten Jahren verstärkt begonnen, im Übungsraum gewisse Module solistischer Statements zu erproben und eine adäquate Klangkultur zu entwickeln. Jetzt ist er so weit, auch ein Publikum daran teilhaben zu lassen.

Konzeptionelle Komposition aus Groove und Geräusch

Studer braucht keine spektakulären Zutaten, um seine Maschine heiss zu halten. Er fokussiert sich auf die Reduktion, verfeinert die Komplexität und bringt mit seinen Noises und seiner Gestaltung eine persönliche Musikalität hinein. «Ich bin noch nicht dort, wo ich sein will, aber ich bin dran», meint Fredy Studer bescheiden. Seine konzeptionelle Komposition aus Groove und Geräusch wird zusätzlich befeuert durch den Ort des Geschehens – den Pool des Neubads.

Zwischennutzung erfolgreich angelaufen

Seit bald sechs Monaten ist die schweizweit einmalige Zwischennutzung Neubad für die Bevölkerung geöffnet. Seither ist täglich Betrieb im früheren Hallenbad, Künstler und Kulturschaffende arbeiten an ihren Atelier- und Co-Working-Plätzen, mittags werden den Gästen preiswerte Menüs serviert, abends finden Veranstaltungen statt und es treffen sich Leute aus dem Quartier auf ein Feierabendbier im Bistro. «Gäste und Nutzer des Hauses sind zu unserer Freude sehr durchmischt, bereits sind darunter ein paar Stammgäste auszumachen», sagt Aurel Jörg, Co-Präsident des Vereins Netzwerk Neubad, der Trägerorganisation der Zwischennutzung. Spannende Projekte und Veranstaltungen wie das Konzert Studers bereichern nun die Zwischennutzung in der relativ kurzen Zeit ihrer Existenz umso mehr.

Seit September 2013 betreibt der Verein Netzwerk Neubad im ehemaligen Hallenbad Biregg eine Zwischennutzung mit Gastronomie, Veranstaltungen und Arbeitsplätzen. Die Stadt Luzern stellt dem Verein das Gebäude für mindestens vier Jahre zur Verfügung. www.neubad.org

Angebot an Genossenschaftler

Fredy Studer: Solo Drums (Samstag, 15. März 2014, 20.30 Uhr) im Neubad
 Verlosung: 5x2 Tickets (im Wert von CHF 25)
 Mehr Informationen: www.neubad.org/event/fredy-studer-solo-drumming
 Schreiben Sie eine E-Mail mit Angabe Ihrer Adresse an: kultur@abl.ch (Betreff: Studer)
 Einsendeschluss: 30. Januar 2014

PER 1. MÄRZ 2014

- 1 **3-ZIMMER-WOHNUNG** – MAIHOFHALDE 11, LUZERN
Parterre rechts, Netto-Wohnfläche ca. 59 m²
monatlicher Mietzins CHF 630 plus CHF 190 NK
(befristeter Mietvertrag bis ca. 31.1.2017)
- 2 **3.5-ZIMMER-WOHNUNG** – SCHACHENWEIDSTRASSE 42, EBIKON
2. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 78 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'379 plus CHF 230 NK (inkl. Lift)

PER 1. APRIL 2014

- 3 **2.5-ZIMMER-WOHNUNG** – HIRTENHOFSTRASSE 25B, LUZERN
6. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 57 m²
monatlicher Mietzins CHF 990 plus CHF 180 NK (inkl. Lift)
- 4 **3-ZIMMER-WOHNUNG** – STUDHALDENSTRASSE 17, LUZERN
3. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 64 m²
monatlicher Mietzins CHF 763 plus CHF 180 NK
- 5 **3.5-ZIMMER-WOHNUNG** – STOLLBERGHALDE 12, LUZERN
1. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 76 m²
monatlicher Mietzins CHF 686 plus CHF 220 NK

PER 1. MAI 2014

- 6 **3-ZIMMER-WOHNUNG** – BLEICHERSTRASSE 17, LUZERN
5. Etage links, Netto-Wohnfläche ca. 63 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'337 plus CHF 170 NK (inkl. Lift)
(Vermietung auch früher möglich)
- 7 **3.5-ZIMMER-WOHNUNG** – ANNA-NEUMANN-GASSE 10, LUZERN
1. Etage Mitte, Netto-Wohnfläche ca. 102 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'706 plus CHF 210 NK (inkl. Lift)
- 8 **4-ZIMMER-WOHNUNG** – HEIMATWEG 2, LUZERN
Parterre links, Netto-Wohnfläche ca. 79 m²
monatlicher Mietzins CHF 813 plus CHF 220 NK (inkl. Lift)
(befristeter Mietvertrag bis ca. 31.7.2015)
- 9 **4-ZIMMER-WOHNUNG** – TÖDISTRASSE 9, LUZERN
4. Etage links, Netto-Wohnfläche ca. 79 m²
monatlicher Mietzins CHF 824 plus CHF 220 NK (inkl. Lift)
(befristeter Mietvertrag bis ca. 31.7.2015)
- 10 **4-ZIMMER-WOHNUNG** – CLARIDENSTRASSE 2, LUZERN
3. Etage links, Netto-Wohnfläche ca. 79 m²
monatlicher Mietzins CHF 875 plus CHF 220 NK (inkl. Lift)
(befristeter Mietvertrag bis ca. 31.7.2015)

PER 1. MAI 2014

- 11 4-ZIMMER-WOHNUNG** – CLARIDENSTRASSE 5, LUZERN
3. Etage links, Netto-Wohnfläche ca. 86 m²
monatlicher Mietzins CHF 917 plus CHF 220 NK (inkl. Lift)
(befristeter Mietvertrag bis ca. 31.7.2015)
- 12 4-ZIMMER-WOHNUNG** – HIMMELRICHTSTRASSE 13, LUZERN
5. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 77 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'360 plus CHF 220 NK (inkl. Lift)
- 13 4.5-ZIMMER-WOHNUNG** – STUDHALDENHÖHE 12, LUZERN
Parterre links, Netto-Wohnfläche ca. 91 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'272 plus CHF 180 NK

PER 1. JUNI 2014

- 14 4.5-ZIMMER-WOHNUNG** – GRÜNAURING 12, LUZERN
9. Etage links, Netto-Wohnfläche ca. 82 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'450 plus CHF 270 NK (inkl. Lift)

Bewerbungen können bis spätestens **Mittwoch, 29. Januar 2014**, 16.30 Uhr, online unter meine.abl.ch oder mit dem offiziellen Formular «Wohnungsbewerbung» per Post oder bei unserer Geschäftsstelle an der Claridenstrasse 1 eingereicht werden.

Wohnungsbewerbungs-Formulare können am Schalter bezogen oder ab unserer Homepage www.abl.ch heruntergeladen werden. Bitte lesen Sie die Fragen aufmerksam durch und füllen Sie die Anmeldung vollständig und gut leserlich aus. Vielen Dank!

BEWERBUNG UND ANMELDEFRIST

DARLEHENSKASSE

Langfristige Darlehen werden zu folgenden Konditionen verzinst:

Laufzeit	Zinssatz
2 Jahre	1.250 %
3 Jahre	1.250 %
4 Jahre	1.375 %
5 Jahre	1.500 %
6 Jahre	1.500 %
7 Jahre	1.875 %
8 Jahre	2.000 %

Kurzfristige Anlagen werden zu 0.75 Prozent verzinst.

PERSONELLES



Am 6. Januar 2014 hat Stefan Stampfli seine 80%-Stelle als IT-Administrator bei der abl angetreten. Zu seinen Hauptaufgaben zählen die Wartung und Weiterentwicklung der EDV- und Telekommunikationsanlagen, die Unterstützung der Arbeitgeberin und deren Personal diesbezüglich sowie die Wartung und Weiterentwicklung der Software Bovax. Wir wünschen Stefan Stampfli einen guten Start sowie Befriedigung und Freude bei seiner Arbeit. Wir werden ihn in einer nächsten Ausgabe unseres magazins näher vorstellen.

AGENDA

SENIOREN

Montag, 10.2.2014, 14 Uhr

Treffpunkt: Freizeitlokal Spannort

JASSEN

Leitung: Irma Geisseler

Februar 2014

keine WANDERUNG

FAMILIÄRES

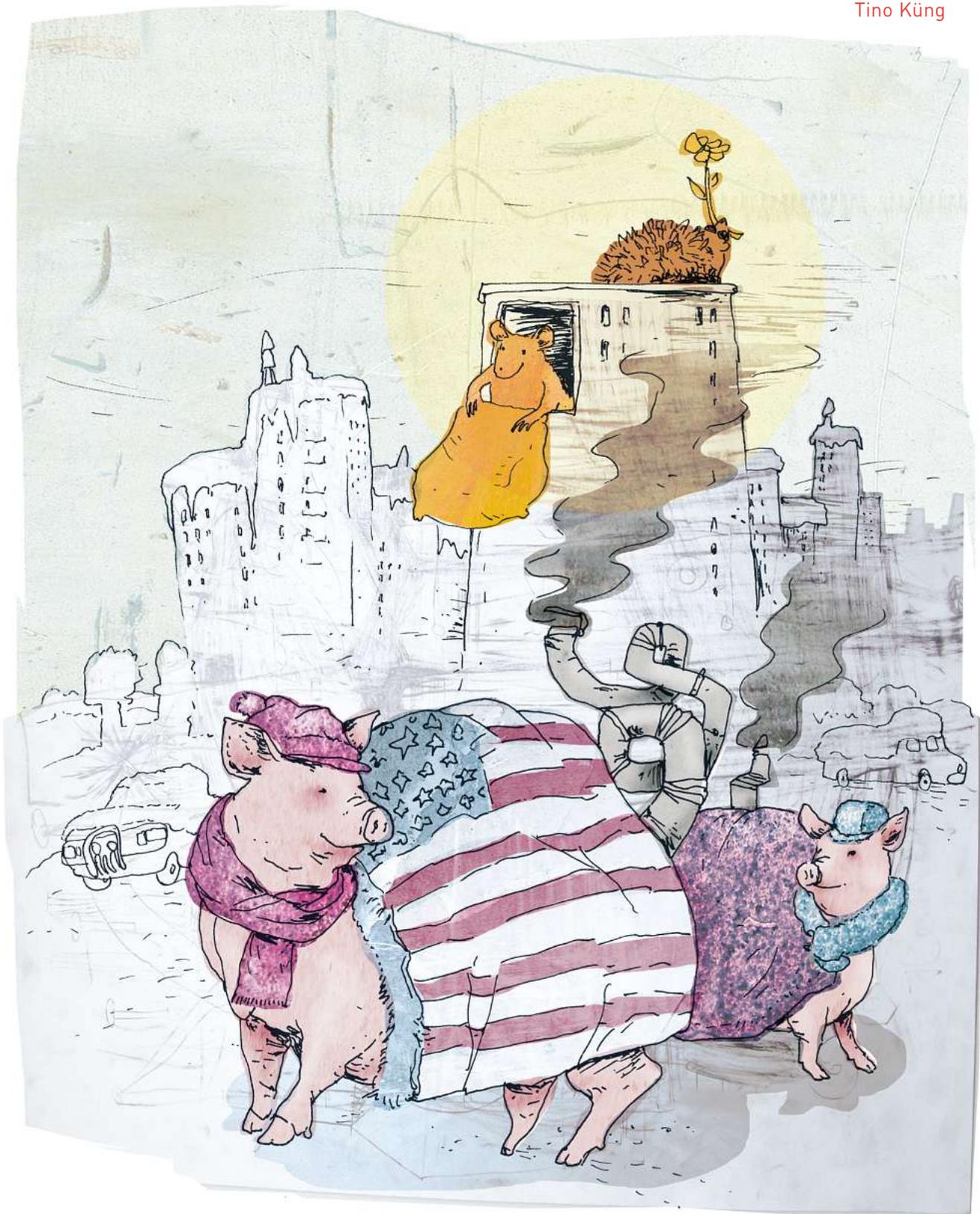
Aus der Gemeinschaft der abl-Mieterinnen und -Mieter ist in den vergangenen Wochen verstorben:

Margrit Breitschmid, Claridenstrasse 5, im 97. Lebensjahr

Den Hinterbliebenen entbieten wir unser Beileid.

LEBEN UND WOHNEN IM JANUAR

Tino Küng



Derweil in unseren Breitengraden (zumindest zu Beginn des Monats) eher Frühlings- als Pisten- oder andere Gefühle aufkamen, ... war ennet des Teichs froh, wer sich mittels eigener Fettverbrennung durch die krasskalten Tage bringen konnte. (Erneut schon wieder ein Beitrag zum Wetter – T'schuldigung; aber bei diesen Temperaturkapriolen ...)

AZB
6002 Luzern

Nr. 01 / 2014

Adressberichtigung melden

abl[®] magazin

IMPRESSUM

Redaktion

Bruno Koch

Gestaltung

Tino Küng

Druck

UD Print AG, Luzern

Auflage

7'100 Exemplare

abl

Claridenstrasse 1

Postfach 2131

6002 Luzern

E-Mail: info@abl.ch

Internet: www.abl.ch

Telefon: 041 227 29 29

Telefax: 041 227 29 00

Postkonto: 60-1017-1

Darlehenskasse abl

E-Mail: darlehenskasse@abl.ch

Telefon: 041 227 29 11

Postkonto: 60-3666-8

Schalteröffnungszeiten

Mo–Mi, 9–12 / 13.30–16.30 Uhr

Do + Fr geschlossen

Sozialberatung

E-Mail: beratungsstelle@abl.ch

Neuweg 19, 6003 Luzern

Telefon: 041 227 29 36



Klimaneutral gedruckt

Das nächste abl-magazin erscheint am 11. Februar 2014.

Redaktionsschluss: 29. Januar 2014